

Entwicklung des Schulbedarfs in der Altstadt Nord

Die notwendigen Schülerzahlen für die Hauptschule und Grundschule am Gereonswall, auf die sich die Bildungslandschaft Altstadt Nord (BAN) stützt, sind durch die aktuelle Entwicklung und die Schülerprognose der Stadt Köln nicht gedeckt.

	Bildungslandschaft Altstadt Nord (BAN) Bedarfs- und Bestandsberechnung des Schulbauprojekts	Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik Im Einzugsgebiet ist der Anteil der Ein-Personen-Haushalte sehr hoch (71,5%). Der Anteil an Haushalten mit Kindern ist drastisch gesunken; auf aktuell 7,5%, vollständige Familien nur 6%.
Grundschule Greonswall	<ul style="list-style-type: none"> • Zweizügig • 190 Schüler • max. 26 Schüler pro Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreicht bereits seit Jahren nicht mehr die Zweizügigkeit. • Hatte im letzten Jahr 7 Anmeldungen, dieses Jahr 2. Wird deshalb geschlossen. • Selbst die Grundschule Palmstraße wird mangels Anmeldungen geschlossen. • Bevölkerungsentwicklung bei Grundschulkindern rückläufig (Anzahl der 6-10 jährigen in der Altstadt-Nord: 200) Laut Bedarfszahlen der BAN müssten diese fast alle in die neue Grundschule gehen. • Es zeichnet sich ab, dass ausreichend Grundschulen im Bezirk vorhanden sind. • Die Nähe zur Hauptschule ist problematisch.
Hauptschule Gereonswall	<ul style="list-style-type: none"> • Zweizügig, • ca. 300 Schüler • max. 28 Schüler pro Klasse • inklusive Ganztags 5.-9. Jahrgang und eine 10. Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat im letzten Jahr keine neue 5. Klasse bilden können. • Erreicht schon länger nicht mehr die Zweizügigkeit • Negative Bevölkerungsentwicklung in der relevanten Altersgruppe. • In NRW gehen 11% eines Jahrgangs auf die Hauptschule und die Tendenz ist fallend. • Umfrage der Stadt Köln ergab: Nur 1% der Kölner Eltern präferieren für ihr Kind die Hauptschule (KSTA, 30.11.2009) • Hauptschule ist eine Schulform ohne Zukunft. Immer weniger Eltern melden ihre Kinder dort an. Statistisches Landesamt spricht vom Historischen Tiefstand. In den Pisa-Gewinner-Ländern Thüringen und Sachsen gibt es keine Hauptschule. (Bertelsmann Stiftung, Spiegel, KSTA, 4. Nov. 09) • Das Problem der Hauptschule ist nicht nur ein Imageproblem, das durch einen neuen Namen kaschiert werden kann.

Aufgrund der sich widersprechenden Bedarfszahlen habe ich die Kölner Stadtverwaltung in verschiedenen Sitzungen des Planungsbeirats mehrfach um Aufklärung gebeten.

Die Antwort des Schulverwaltungsamts auf die Frage, ob andere **Grundschulen** geschlossen werden oder umziehen müssen, um die notwendigen Schülerzahlen zu erreichen, lautete:

„Die Schülerzahlen wurden geprüft und eine ausreichende Anzahl an Schülern ist zu erwarten. Es ist nicht geplant, dass andere Grundschulen geschlossen werden.“ (Protokoll 1. Beiratssitzung)

Bereits im Februar 2008 gab es aber die Idee, die Montessori-Grundschule an den Gereonswall zu bringen. (KSTA, 18.02.2008) Es muss zu diesem Zeitpunkt also schon bekannt gewesen sein, dass man Schwierigkeiten bekommen wird, die gewünschten Zahlen an Grundschulern zu erreichen.

Ich habe ebenfalls erfragt, warum trotz landesweit rückläufiger Anmeldungen an Hauptschulen der Neubau einer **Hauptschule** zu Lasten einer Grünfläche geplant wird.

Das Schulverwaltungsamt „weist darauf hin, dass landesweit in Bezug auf die Hauptschulen ein Imageproblem besteht. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die die Sekundarstufe 1 benötigen, nimmt nicht ab, es ändert sich lediglich das Anmeldeverhalten. Der Bedarf einer Hauptschule bzw. einer entsprechende Schule ist gegeben.“ (Protokoll 4. Beiratssitzung)

Fakt ist: Wenn sich niemand anmeldet, kann die Schule nicht bestehen und die Antwort spricht bereits von einer anderen Schulform, nicht aber von welcher.

Weil mich diese Antworten nicht weiter brachten, bat ich um die Bedarfszahlen, die der BAN zugrunde liegen. In der dritten Beiratssitzung wurden dann Erhebungen vorgelegt und kommentiert:

Das Schulverwaltungsamt „weist darauf hin, dass eine Stabilisation der Zahlen eingetreten ist. Die BAN plant daher nicht auf Basis steigender Kinderzahlen, sondern mit gleich bleibender Zügigkeit der Einrichtungen.“ (Protokoll 3. Beiratssitzung)

An diesen Aussagen wird deutlich, dass die Bedarfszahlen auf die sich die BAN stützt, nicht zu den öffentlichen Zahlen und aktuellen Entwicklungen passen. Sie sind uneindeutig und erwecken den Eindruck, künstlich konstruiert zu sein.

Wenn nun an der Bildungslandschaft festgehalten werden soll, kann dies nur bedeuten, dass umliegende Schulen (insbesondere Grundschule und Hauptschule) geschlossen (bzw. umgelegt) werden müssen, um die notwendige Schülerzahl zu erreichen.

Im Artikel „Innenstadt-Schule ohne Schüler“ (KSTA, 15.12.2009) stellt sich die BAN erst jetzt die Frage, welche Schulformen gebraucht werden. Diese Frage muss vor dem Bau geklärt sein und mit überprüfbaren Zahlen belegt sein. Dies ganz besonders, wenn man in einen Park bauen will.

Abschlussstatement: Die Schülerzahlen und der Bedarf sind für Grundschule und Hauptschule nicht gegeben. Es ist nicht klar wofür gebaut wird.

Ruth Emmerich, Anwohnerin und Nutzerin des Klingelpützparcs, Mutter von 2 Kindern, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (M.Sc.), 27. Februar 2010